

Vive les vacances !

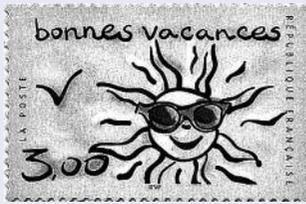
Wie Franzosen den Sommerurlaub verbringen

Medard Ritzenhofen*

» » „Les vacances..., enfin“, seufzt eine Mehrheit der Franzosen so vernehmlich wie erleichtert. Nach dem Hauen und Stechen um die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen, pausenlos untermalt durch eine mediale Begleitmusik, die selbst die leeren Versprechen der Kandidaten vollmundig zu Topmeldungen hochspielte, sehnt sich das Land nach einer echten Verheißung wie Ruhe im Urlaub.

Les grandes vacances

La grandeur de la nation n'est plus ce qu'elle était sans les grands desseins du pays, les grandes écoles ont perdu de leur réputation et les grands crus sont hors de prix. Heureusement, il y a



encore les grandes vacances, que les Français passent surtout chez eux, entre mer, montagne et campagne. Un hommage à la diversité et à la convivialité estivale de la province face à une capitale désertée par ses habitants. Réd.

Die Nation weiß mit ihrer einstigen *Grandeur* nichts mehr anzufangen – kein einziger Zukunftsplan (*grand dessein*) wurde im Wahlkampf entworfen; die *grandes écoles* sind nicht mehr das, was sie einmal waren; bei den Weinen sind die *grands crus* unbezahlbar geworden. In solchen Zeiten bleiben nur noch die Ferien groß. *Les grandes vacances* beherrschen als nationaler Block den Kalender. Alle anderen Schulferien, sei es über Ostern oder im Herbst, hat man regional in verschiedene Zeiträume gestaffelt. Nur die Sommerferien sind für alle gleich; sie beginnen in diesem Jahr am 5. Juli und enden am 2. September.

Nicht ganz so gut wie die lernende hat es die arbeitende Bevölkerung. Frankreichs Beschäftigte kommen aber auf insgesamt sechs Wochen Urlaub im Jahr, dessen größter Teil traditionell im Sommer genommen wird. Viele Betriebe schließen. Nicht in den Fabriken drehen sich nun die Räder, sondern auf der Straße. Wenn sie sich denn bewegen. Denn an bestimmten Wochenenden geht auf den Autobahnen nichts mehr, gigantische Staus gehören zu den obligaten Rahmenbedingungen der Ferienzeit. Trotzdem lässt der Aufbruch in die Sommerfrische die Herzen immer wieder aufs Neue höher schlagen, dort, wo auch der Urlaub zum kollektiven Ereignis gemacht wurde, nämlich links. Mit der Volksfront-Regierung unter Léon Blum war es die politische Linke, die 1936 allen Arbeitnehmern zwei Wochen bezahlten Urlaub gewährte. Zwanzig Jahre später kam eine dritte Urlaubswoche hinzu, 1969 eine vierte. Der sozialistische Präsident François Mitterrand erhöhte 1982 auf fünf Wochen. Dank langjähriger Betriebszugehörigkeit und besonderer Tarifabschlüsse gibt es in der Regel noch eine Zusatzwoche arbeitsfreier Zeit. Damit entspannt Frankreich ausgesprochen lange. Mögen Deutsche und Niederländer noch etwas mehr Urlaub haben, so macht dem Reiseland Frankreich kein anderes etwas vor. Seit vielen Jahren ist *la France* die beliebteste Touristen-Destination. Mit 80 Millionen Besuchern pro Jahr zieht Frankreich mehr Urlauber an als jedes andere Reiseland (vgl. Seiten 80–82).

* Medard Ritzenhofen ist freier Journalist.

Was den ausländischen Touristen recht ist, kann der einheimischen Bevölkerung nur billig sein. So machen Franzosen bevorzugt Urlaub im eigenen Land. Weit weniger als die Deutschen reizt sie die Fremde. Wem ständig die Globalisierung als moderne Geißel der Menschheit beschrieben wird, der bummelt in seiner Freizeit nicht durch die Welt. Warum auch in die Ferne schweifen, wenn so viele Urlaubsparadiese innerhalb der eigenen Grenzen zu finden sind. Und immer lockt *la plage*! Strände hat das Land wahrlich in reicher Auswahl zu bieten, am Atlantik, am Mittelmeer und am Ärmelkanal. Mit einer Küstenlinie von rund 2 500 Kilometern (deren Zahl sich bei Messung aller Buchten, Vorsprünge und Inseln verdoppelt) erscheint das Hexagon als Halbinsel. Ausgerechnet an den windigen und wetterwendischen Gestaden der Normandie stand die Wiege des französischen Tourismus. In Dieppe öffnete 1822 die erste Badeanstalt, 1824 folgte Boulogne. Um 1900 stieg Biarritz zur „Königin der Strände und Strand der Könige“ auf. Baden im Meer war anfangs durch und durch feudal. Erst mit dem Beginn des Massentourismus in den fünfziger Jahren demokratisierte sich der Urlaub rapide. Nun wurde die Côte d’Azur zum Traumziel der Franzosen. Edith Piaf logierte in Cannes, Brigitte Bardot und Françoise Sagan machten „Saint-Trop“ zum letzten Schrei der schönsten Zeit im Jahr. Filme wie *Les vacances de Monsieur Hulot* (1953) von und mit dem unvergleichlichen Jacques Tati sowie *Et Dieu créa la femme* (1956) mit der unwiderstehlichen Brigitte Bardot (BB) zeigten die Bandbreite vom populären bis zum exzentrischen Strandurlaub. Als die mediterrane Küste durch die massive Heimsuchung des Tourismus ihre Exklusivität verlor, boten sich die weiten Atlantikstrände oder die pittoresken Buchten der Bretagne als willkommene Alternative an.

Einzigartige Vielfalt

Überhaupt wartet *la douce France* mit einer einzigartigen Vielfalt von Reisezielen auf. „Frankreich ist *Diversität*. Es ist der *Triumph des Plurals, des Heterogenen*“, schrieb Fernand Braudel; er erkannte im Mannigfachen die Identität Frankreichs. Nach-

dem ein gewaltiger Bauboom den Charme von *la grande bleue* (die Bezeichnung fürs Mittelmeer) zubetoniert hatte, entdeckten die Franzosen das Glück im Grünen. Der lieblich-anmutige Garten der Touraine, die einsamen Cevennen, die satten Wälder des Périgord, das romanische Burgund, die vulkanische Auvergne ..., das Land bietet von den Pyrenäen bis zu den Vogesen, von den Alpen bis ins Médoc für jeden Geschmack etwas. Dabei sind Kurzweil und Nachhaltigkeit keine Gegensätze mehr, wie das Label vom *tourisme vert* beweist.

Ein weiteres Merkmal französischen Urlaubs ist seine Familiarität. Nur zu gern kommt die sonst übers Jahr verstreute Sippe in ihrem angestammten Ferienhaus zur Sommerzeit zusammen. Die Freude an der *convivialité* wird bei Tisch gepflegt, wo eine Mahlzeit in die andere übergeht. Das Paradies auf Erden ist dort, wo man den lieben Gott einen guten Mann sein lässt und sich im Familien- und Freundeskreis den Genüssen des Gaumens und dem Pläsier an der Konversation hingibt. Das glückliche Zusammensein (*le bonheur d’être ensemble*) ist die sommerliche Sonnenseite der häufig als morose beschriebenen Gesellschaft. Nirgendwo ist die vielbeschworene Krisenstimmung ferner als dort, wo Frankreich ganz bei sich ist, im Urlaub, *à table*, mit Muße und vertrauten Menschen. Da alles ständigem Wandel unterworfen ist, steht gerade die sommerliche Auszeit für beruhigende Konstanz. Nicht einmal bewegen muss man sich. Wo immer man im Juli seinen Standort hat, mit den Bildern von der *Tour de France* kann man ganz Frankreich in drei Wochen am Bildschirm erleben. Und es ist der Monat, in dem auf zahllosen großen und kleinen Festivals die Kultur in der Provinz Triumphe feiert. Am 14. Juli hat Paris noch einmal einen fixen Termin mit militärischer Parade. Danach aber hat die Hauptstadt fürs erste nicht mehr viel zu melden. Im Sommer nehmen die Regionen Revanche für die beinahe ungeteilte Aufmerksamkeit, die die stolze und eitle Hauptstadt gewöhnlich genießt. Doch jenen, die in der Kapitale bleiben müssen, wird mit dem Freizeitangebot „*Paris Plage*“ ein sommerlicher Trost geboten. Im August liegt der Strand auch an der Seine – direkt gegenüber der *Ile de la Cité*.